

# Exkursionen

# Exkursionsbericht

14.04.1991. Tisner Mittelgebirge

Treffpunkt der ersten vogelkundlichen Wanderung 1991 ist die Gargazoner Au, kurz vor der Mülldeponie.

Die Wanderung führt auf dem Moosweg entlang durch einen dichten Laubmischwald: *Edelkastanie, Efeu, Feldahorn, Feldulme, Flaumeiche, Gemeine Waldrebe, Götterbaum, Hasel, Hopfenbuche, Kornelkirsche, Liguster, Mannaesche, Mehlbeere, Rote Heckenkirsche, Sauerdorn, Steinweichsel, Strauchwicke, Weißdorn, Winterlinde, Fichte, Waldföhre.*

Im Unterwuchs gedeiht eine üppige Begleitflora, die aus verschiedensten Arten zusammengesetzt ist. Einige der auffallendsten davon sind: *Bingelkraut, Dreischnittiger Baldrian, Fingersegge, Frühlingsplatterbse, Leberblümchen, Lerchensporn, Sauerklee, Weißes Fingerkraut, Wohlriechender Salomonsiegel.*

An Vogelstimmen gibt es wieder viel zu lauschen und der noch frühlingshelle Laubwald erlaubt es uns auch den einen und anderen Vogel zu erspähen: **Amsel, Buchfink, Kernbeißer, Kleiber, Kohlmeise, Kuckuck, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Singdrossel, Tannenmeise, Zaunkönig, Zilpzalp.** Fast hätten wir einen Feuersalamander, der behäbig über den Weg kriecht, zertreten.

Auf der Anhöhe des Tisner Mittelgebirges angelangt, verlassen wir den Weg und nehmen die Abkürzung durch eine Wiese, was den Besitzer derselben nicht gerade mit Freude erfüllte.

Beim St.Christoph-Kirchlein machen wir die erste längere Pause und vernehmen einen intensiven Knoblauchgeruch. Es stellt sich heraus, daß von den Teilnehmern niemand direkt verantwortlich zu machen ist. Der Geruch stammt vom zertretenen *Berglauch* der hier sehr üppig gedeiht.

Nach einer kleinen Stärkung aus Maridls Schnapsflasche geht es durch einen Föhrenwald weiter, über den Vorbichl in Richtung Unterkasatsch.

Auf dem Weg dorthin vernehmen wir den Gesang der **Tannenmeise, der Sumpfmeise und der Kohlmeise.**

Der Föhrenwald geht allmählich in einen hochstämmigen *Buchenwald* über, dessen Unterwuchs sehr karg ist. Besonders auffallend ist nur die üppig blühende *Frühlingsplatterbse*. An Laubbälzern gedeiht außerdem noch die *Hasel und die Hopfenbuche*. Auffallend ist das viele Porphyngeröll, das wahrscheinlich auch die Ursache für den geringen Unterwuchs darstellt.

Auch Vögel können wir auf diesem Wegabschnitt kaum beobachten: **Rotkehlchen, Tannenmeise, Zilpzalp.**

Während wir am Kasatschhof unsere verdiente Mittagspause halten, singt auf dem Gipfel einer Fichte unermüdlich eine **Blaumeise** ihr Lied.

Das regnerische Wetter treibt uns vom Garten in die Gaststube, wo wir geduldig auf unseren "schöpferischen Braten" warten.

Unterhalb von Unterkasatsch hören wir: **Blaumeise, Kernbeißer, Rotkehlchen, Stieglitz.**

Der Weg führt durch einen üppigen *Laub-Buschwald mit Blasenstrauch, Edelkastanie* (mit vielen **Spechthöhlen vom Buntspecht**, der sich jedes Jahr ein neues Nest zimmert, während der Grünspecht seine Nisthöhle mehrere Jahre bewohnt), *Efeu, Feldulme* (mit großen Korkleisten), *Flaumeiche, Götterbaum, Heckenrose, Hopfenbuche, Kornelkirsche, Liguster, Mannaesche, Sauerdorn, Schlehdorn, Steinweichsel, Strauchwicke, Zürgelbaum*. Im Unterwuchs fällt besonders auf: *Berglauch, Fetthenne, Waldvögelein*

Von Nals aus gehen wir am Sportplatz vorbei und wandern an einem *Auwaldstreifen* vorbei, der mit vielen Weidenarten und Grauerlen bestückt ist. Den Rand dieser Feuchtvegetation besiedeln *Scheinakazien, Liguster, Götterbaum, Gemeine Waldrebe, Steinweichsel und Holunder.*

Auf den Weiden beobachten wir noch einige **Schwanzmeisen**, dann öffnet sich der Himmel und wir flüchten raschen Schrittes zu unseren Fahrzeugen.

Christian Köllemann

# Exkursionsbericht

20.05.1991: Brixen – Pfeffersberg

Um 8,15 Uhr trafen wir uns vor dem Kinderdorf in Brixen zum Start zur 2. Vogelkundlichen Wanderung, die uns vorbei am Kirchlein von St.Cyrril über Pinzagen und Tils zum Gasthaus Plonerhof führte.

Bereits vor dem Start beobachteten wir: **Gartenrotschwanz** (Männchen und Weibchen), **Buchfink** (Weibchen), **Mehlschwalbe**, **Rauchschwalbe**.

Etwa 200 Meter oberhalb des Kinderdorfes breitet sich rechts des Weges eine Mähwiese aus, in der einige recht knorrige und kaum verschnittene Apfelbäume systemlos wachsen. Angrenzend daran schließt ein magerer Abhang, vermutlich ein alter Weinberg, mit verschiedenen dürren, aber auch lebenden Baum- und Straucharten an. In diesem inhomogen aufgebauten Lebensraum konnten wir eine wahre Fülle von Vogelarten beobachten:

**Grauschnäpper**: weit verbreitet, aber nirgends häufig anzutreffen. Er brütet in verschiedensten Lebensräumen: Fichtenwald, Waldrand, in Parkanlagen, im offenen Gelände, in Gärten, Obstpflanzungen.

**Trauerschnäpper**: deutlich zu erkennen ist der große weiße Flügelfleck. Auffallend ist auch das eher unruhige Verhalten dieses schwarzweiß gefärbten Sängers. Der Trauerschnäpper brütet nicht in Südtirol. Er wird aber regelmäßig beim Durchzug beobachtet. Der Brutnachweis bzw. Brutversuch von Kurtatsch und Andrian sind Ausnahmen. Der Trauerschnäpper und der Grauschnäpper gehören zur Unterfamilie der Fliegenschnäpper. Diese beiden Vogelarten sitzen häufig auf einer exponierten Stelle (dürrer Ast, Baumwipfel..) und schnappen sich von dort aus vorbeifliegende Insekten, die sie von ihrer Warte aus erspähen. Nach dem Fang der Beute kehren sie wieder zu ihrer Warte zurück.

Grünspecht

Neuntöter (Weibchen)

Rotkehlchen

Kuckuck

Mönchsgrasmücke

Mehlschwalbe

Rauchschwalbe

Felsenschwalbe

An den rechten Wegrand grenzt ein dichter *Laub-Nadel-Mischwald* und im Gezweig einer Salweide tummelt sich ein Fitis, der sich aus nächster Nähe beobachten läßt. Der Gesang des Fitis ähnelt dem eines Buchfinken. Er ist vom Zilpzalp nur am Gesang eindeutig zu unterscheiden.

Aus dem Waldinnern hören wir den auffallenden Gesang des **Berglaubsängers**.

Weiter führt uns der Weg in einen *Mischwald mit Fichten, Lärchen und Rotföhren* als dominierende Baumarten und dazwischen sind verschiedene Laubbäume und Sträucher eingestreut: *Hasel, Salweide, Blumenesche, Bergahorn, Holunder, Birken, Edelkastanie, Sauerdorn*.

Begleitet wird unsere Wanderung vom Gesang folgender Vögel: **Wendehals, Zilpzalp, Berglaubsänger, Kohlmeise, Waldlaubsänger, Buchfink**.

Von der asphaltierten Straße zweigen wir in einen dichten Fichtenwald ab, der von Waldföhren und einigen Laubbäumen durchsetzt ist (*Zitterpappel, Bergahorn, Eberesche, Kastanien, Hasel*) Der krautige Unterwuchs besteht aus wenigen Arten, vor allem *Sauerklee, Hundsvielchen, Waldhabichtskraut, verschiedene Farne und Moose*.

Eine kleine Waldlichtung gestattet uns den Blick zum wolkenlosen Himmel, und die Aufmerksamkeit gilt wiederum einigen Vogelarten: Rabenkrähe, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Grauschnäpper, Wintergoldhähnchen.

Der Weg führt uns weiter durch einen schattigen *Fichten-Föhrenwald*. Der Unterwuchs ist äußerst karg und setzt sich aus nur wenigen Arten zusammen: *Heidelbeere, Erika, Preiselbeere, Katzenpfötchen, Waldhabichtskraut, Sauerklee*.

Nur an Lichtungen wird die Pflanzendecke dichter, und die Anzahl der Arten nimmt augenfällig zu: *Himbeere, Vergißmeinnicht, Löwenzahn, Brennessel, Breitwegerich, Spitzwegerich, Schmalblättriges Weidenröschen, Frauenmantel, Frühlingsplatterbse, Heckenrose, Scheinakazie, Alpenampfer, Gewöhnlicher Beifuß, Reiherschnabel, Weiße Pestwurz*.

Begleitet werden wir in diesem Waldabschnitt nur vom Gesang des Berglaubsängers und des Buchfinken.

### **Kirchlein St.Cyrill**

(Kurzbeschreibung aus: Eisacktal v.J.Rampold)

Das romanische Langhaus erhielt die Bemalung seiner flachen Holzdecke im 17. Jh. und wesentliche Teile (Hochaltar) der Einrichtung in eben dieser Zeit. Der Seitenaltar von 1649, mit Kummernus zwischen St.Cyrill und Anton Abt, steht im Diözesanmuseum, nachdem 1964 schon in die einsam gelegene Kirche eingebrochen worden ist. Das durch ein Flugdach geschützte Wandgemälde an der Fassade, wiederum mit einer Kummernus-Darstellung, stammt von einem Brixner Meister Anf.d.15.Jh.s.-Die hübsche Kanzel datiert Weingartner mit 1530.

Im Altarraum ist an einem einfachen Kerzenhalter eine interessante Inschrift angebracht:

DISE BELEICHTUNG HAT FRAU KATHARIN  
PERCKHOFERIN WITIB, NEBEN FINF H.  
MESSEN WELICHE FERLIEHEN DIE VIER FREITAG  
IN DEM MERZEN UND AINE DEN NEGSTEN FREITAG  
NACH OSTERN ZUR DANCKSAGUNG DES BITERN  
LEIDEN UND STERBEN JESU CRISTI UND SEINER  
H. AUFERSTUNG GELESEN WERDEN GESTIFTET

Leider fehlt eine Datierung dieser Inschrift.

Vor dem Kirchlein St.Cyrill fällt der Blick auf eine *Mähwiese* die auf Grund des Bewuchses reichlich gedüngt zu sein scheint. Der Farbaspekt läßt sehr deutlich vier Farben erkennen: rot, blau, weiß und gelb. Es dominieren nur wenige Arten, die man auf Grund der Farbe sehr leicht aus einiger Entfernung erkennen kann:

rot: *Lichtnelke*                      blau: *Vergißmeinnicht*  
weiß: *Wiesenkerbel*              gelb: *Löwenzahn und Scharfer Hahnenfuß*

Die Föhren vor dem Kirchlein sind sehr stark von *Misteln* bewachsen. Die Mistel ist ein Halbparasit, der viele Nährstoffe mit Hilfe von wurzelartigen Gebilden aus den Leitungsbahnen der Föhren entnimmt, gleichzeitig aber auch mit Hilfe des grünen Blattfarbstoffes selbständig Traubenzucker aufbauen kann. Die reifen Beeren werden nicht ungerne von der Misteldrossel gefressen, die den klebrigen Inhalt mit den Samen an den Ästen der Föhren abstreift und somit für die Verbreitung der Misteln eine bedeutende Rolle spielt.

Der Blick auf die Wiese wird aber sofort durch einige vorbeifliegende Vögel abgelenkt: **Elster, Eichelhäher, Trauerschnäpper, Mönchsgrasmücke, Buchfink, Tannenmeise, Rauchschwalbe, Rabenkrähe, Grauschnäpper.**

Auf einigen Rotföhren hat der Kiefernprozessionsspinner seine Nester gebaut. Die Raupen sind behaart (Gifthaare) und leben gesellig in Gespinstnestern, von denen sie in einer "Prozession" zum Futterplatz ziehen. Dort fressen sie die Kiefernadeln und beeinträchtigen damit das Wachstum der Föhren. Im Vinschgau tritt der Kiefernprozessionsspinner hauptsächlich auf Schwarzföhren auf. Der Kuckuck ist einer der wenigen Vögel, der die Raupen des Kiefernprozessionsspinners frißt.

In der Nähe des Hofes "Broatwieser" ist an geschützter Lage ein *Weinberg* angelegt. Dies dürfte wohl eines der obersten Weinanbaugebiete im Eisacktal sein. Außerdem gedeihen in der Wiese noch *Kastanienbäume und Nußbäume*. Die Nußbäume ziegen aber durch die extremen klimatischen Bedingungen, die in diesem Frühjahr herrschten, deutliche Schadspuren an den jungen Trieben.

Ungefähr 10 Wegminuten weiter in Richtung Pinzagen breitet sich vor dem "Zimmermannhof" auf einer alten *Trockenmauer* eine üppige Trockenvegetation aus: *Felsenmauerpfeffer, Scharfer Mauerpfeffer, Weißer Mauerpfeffer, Nördlicher Streifenfarn, Braunstieliger Streifenfarn, Rotes Seifenkraut, Frühlingsfingerkraut, Zottiges Habichtskraut.*

Zwischen diesen Pflanzen entdecken wir einen Skorpion. Der Italienische Skorpion ist einer der wenigen in Europa vorkommenden Skorpione und an warmen trockenen Hängen zu finden. Mit höchstens 7 cm Länge ist er einer der kleineren und ziemlich ungefährlichen Arten, und sein Stich ist nicht viel schlimmer als ein Bienenstich und führt nur unter sehr unglücklichen Umständen zum Tode. Die Skorpione sind sicherlich die urchlichsten existierenden Spinnentiere (auf Grund der acht Beine gehören die Skorpione nicht zu den Insekten), die sich seit mehreren 100 Millionen Jahren nur wenig verändert haben.

Die Skorpione benötigen einen dunklen, nicht besonnten Unterschlupf unter Steinen, Holz, Rinde oder tiefen Erdlöchern, in dem sie vor zu großer Verdunstung geschützt sind. Aus diesem Grund sind sie auch nur nachts aktiv.

In der Umgebung des Hofes beobachten wir wiederum verschiedene Vogelarten: **Trauerschnäpper, Kleiber, Rotkehlchen, Turmfalke, Star, Klappergrasmücke (auf dem Durchzug), Grünspecht, Felsenschwalbe.**

Auf einem uralten Kastanienbaum nistet in einer *Grünspechthöhle* ein Star. Sein Nest verrät er häufig durch seine Kotspuren unterhalb des Nesteinganges.

Unterhalb des Weges können wir beobachten, wie ein Star seine Jungen füttert. Diese sind schon ziemlich groß, so daß der Altvogel ähnlich wie ein Specht beim Füttern sich am Höhleneingang festklammert und den Jungen das Futter in den Schlund steckt.

In der Wiese unterhalb des Hofes stehen einige auffallend geschneitelle *Winterlinden*. Ihre Baumkrone ist richtiggehend zigarrenförmig zugeschnitten worden, und das frische Laub wird im Stall als Streu oder auch als Futter verwendet.

Oberhalb des kleinen Dörfleins Pinzagen wandern wir durch eine relativ stark gedüngte Wiese. An Pflanzen wächst hier nur eine geringe Anzahl von Arten. Den Aspekt dominieren folgende Pflanzen: *Löwenzahn, Sauerampfer, Scharfer Hahnenfuß.* Am Weg-

rand blüht eine auffallende Wickenart, die *Großblättrige Wicke* (*Vicia grandiflora*). Diese Pflanze ist nicht einheimisch, sondern wurde aus dem südöstlichen Europa vermutlich mit Saatgut eingeschleppt. Diese Wiesen werden von verschiedenen Randgehölzen gesäumt: *Berberitze*, *Traubenkirsche*, *Steinweichsel*, *Liguster*.

An Vögeln werden in diesem offenen Gelände folgende Arten beobachtet: Mehlschwalbe, Bachstelze, Rabenkrähe, Elster, Misteldrossel.

Am Straßenrand blüht die *Pechnelke* eine rotblühende Nelkenart mit braunen, breiten und klebrigen Ringen unter den einzelnen Knoten (vermutlich um unliebsame Blütenbesucher, die den Stengel entlangklettern, abzuhalten). Dahinter breitet sich ein dichter Fichten-Föhrenwald aus. Auffallend ist die intensive Blühtätigkeit der Fichten: zahllose rote Blütenstände zieren die oberen Astbereiche dieser Bäume. Vom Waldrand her vernehmen wir dann den unverwechselbaren Gesang der Goldammer, die wir kurz darauf aus nächster Nähe auf einem Ast sitzend und singend beobachten dürfen.

Vor und im Dörflein Tils: Kuckuck, Eichelhäher, Singdrossel, Grauschnäpper, Zaunkönig, Mehlschwalbe, Mäusebussard, Mauersegler, Tannenmeise, Gartenrotschwanz.

Hinter dem Dörflein Tils geht es dann noch ungefähr eine Viertelstunde lang durch einen mehr oder weniger dichten *Fichten-Föhrenwald*. Der Unterwuchs ist wiederum recht schütter: *Heidelbeere*, *Preiselbeere*, *Waldhabichtskraut*, *Erika*, *Farne*, *Moose*.

An Vogelarten fallen nur wenige durch ihren Gesang auf: Buchfink, Amsel, Tannenmeise, Zilpzalp.

Vor dem Gasthof "Ploner" breitet sich eine große "*Löwenzahnwiese*" aus, in welcher als zweite blühende Art das *Vergißmeinnicht* vorkommt.

Auf dem Gipfel einer Fichte können wir noch einen Baumpieper bei seinem auffallenden Singflug beobachten. An weiteren Vogelarten sehen wir noch die Rauchschnalbe und die Mehlschwalbe, dann drängt uns der Hunger gnadenlos zum Gasthaus, wo wir bei Lasagne und Kasknödels wieder neue Kräfte gesammelt haben.

Nach dem Essen zieht es einige der Unverwüstlichen noch zum Feichterhof, der eine Gehstunde weiter oben liegt. Die Eiligen und die Müden kehren aber wieder zum Startpunkt beim Kinderdorf zurück. Verabschiedet werden wir dann noch von zwei Türkentauben und einem Girlitz.

Christian Kölleman

#### Liste der beobachteten Arten:

Amsel	Bachstelze	Baumpieper
Berglaubsänger	Buchfink	Eichelhäher
Elster	Felsenschwalbe	Fitis
Gartenrotschwanz	Girlitz	Goldammer
Grauschnäpper	Grünspecht	Klappergrasmücke
Kleiber	Kohlmeise	Kuckuck
Mauersegler	Mäusebussard	Mehlschwalbe
Misteldrossel	Mönchsgrasmücke	Neuntöter
Rabenkrähe	Rauchschnalbe	Rotkehlchen
Singdrossel	Star	Tannenmeise
Trauerschnäpper	Turmfalke	Türkentaube
Waldlaubsänger	Wendehals	Wintergoldhähnchen
Zaunkönig	Zilpzalp	

# Exkursionsbericht

09.06.1991. Vinschger Sonnenberg (Naturns)

Um 8,15 Uhr starten wir von unserem Treffpunkt beim "Hanswirt" in Rabland und fahren einige Hundert Meter weiter zur Talstation der Seilbahn, die uns zum Gruberhof bringt. Nachdem in der Kabine immer nur sechs Personen Platz haben, findet sich gleich die Gelegenheit, ein bißchen die Gegend zu betrachten.

Hinter dem Seilbahnhüttchen ist vor einigen Jahren ein Auffangbecken für den Schindelbach errichtet worden (1548 ist der Schindelbach ausgebrochen und hat Wiesen und Felder vermurrt. 19 Tagmahd Kulturgrund wurden dabei verwüstet.- E.Lassnig). Im Laufe der letzten Jahre ist die Uferzone bereits einigermaßen zugewachsen und mit *Birken, Erlen, Weiden und Pappeln* bestückt. Der eingezäunte Bereich um dieses Becken wird als Weidegebiet für Rinder und Pferde genutzt. Auf diesem Ödland hat sich eine karge Ruderalvegetation entwickelt: *Heckenrosen, Birken, Brombeeren, Feldulmen, Weiden, Sauerdorn, Hopfen, Weichselkirsche, Wermut, Schweizer Schöterich (Scho-tendotter), Hügelmoos, Zypressenwolfsmilch, Seguiers Wolfsmilch, Golddistel*. In diesem Bereich hören und sehen wir bereits die ersten Vogelarten: **Rauchschwalbe, Wacholderdrossel, Amsel, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Eichelhäher.**

Die Fahrt mit dem Bähnchen verläuft für einige Teilnehmer etwas auregend, da an der Talstation ein Verbotsschild angebracht ist, nach welchem es strengstens verboten ist, mit dem Bähnchen zu fahren. Trotz dieses Verbotes, welcher der Besitzer der Privatseilbahn nach den gesetzlichen Bestimmungen anbringen muß, verläuft die Fahrt ohne besondere Zwischenfälle. Begleitet wird unsere zehnmütige Fahrt vom unermüdlichen Gesang des **Berglaubsängers**.

An der Bergstation trinken wir noch schnell unseren obligaten Kaffee zur Stärkung, beobachten die Felsenschwalben und machen uns dann auf den Weg in Richtung Giggberg.

Eine wunderschöne Blumenwiese breitet sich oberhalb des Rabensteinerhofes aus:

<i>Witwenblume</i>	<i>Roter Wiesenkle</i>	<i>Vergißmeinnicht</i>
<i>Pechnelke</i>	<i>Margerite</i>	<i>Scharfer Hahnenfuß</i>
<i>Wiesenflockenblume</i>	<i>Hornkle</i>	<i>Rotes Seifenkraut</i>

Der Steig, der durch die Wiese führt, ist an den Rändern mit trockenliebenden Pflanzen bewachsen:

*Fetthenne, Weißer Mauerpfeffer, Milder Mauerpfeffer, Thymian*

An Vogelarten hören wir: **Zilpzalp, Berglaubsänger, Mönchsgrasmücke, Eichelhäher.**

Die Wiese geht allmählich in einen lichten *Fichtenwald* über, der mit viel *Hasehm* Unterwuchs besiedelt ist. Als eine der häufigsten krautigen Bodenpflanzen wächst hier der *Waldstorchschnabel* Außerdem:

<i>Dreischnittiger Baldrian</i>	<i>Erdbeere</i>	<i>Waldhabichtskraut</i>
<i>Nickendes Perlgras</i>	<i>Waldhainsimse</i>	<i>Heidelbeere</i>

*Zweiblättrige Waldhyazinthe (Platanthera bifolia)*: Diese Orchideenart besitzt einen ca. 3 cm langen Sporn, in welchem fast bis zur Hälfte Nektar enthalten ist. Nur lang rüsselige Insekten (Schmetterlinge) sind imstande, diesen zuckersüßen Saft herauszuholen.

<i>Weißes Fingerkraut</i>	<i>Berg-Haarstrang</i>	<i>Süßtrugant</i>
<i>Eberesche</i>	<i>Salweide</i>	<i>Heckenrose</i>
<i>Preiselbeere</i>	<i>Besenheide</i>	<i>Wacholder</i>
<i>Föhre</i>	<i>Lärche</i>	<i>Zitterpappel</i>
<i>Rote Heckenkirsche (Lonicera xylosteum)</i>		<i>Flaumeiche</i>
<i>Breitblättriger Ehrenpreis</i>	<i>Sauerklee</i>	<i>Schattenblümchen</i>
<i>Huflattich</i>	<i>Himbeere</i>	<i>Hohe Schlüsselblume</i>
<i>Traubensteinbrech</i>	<i>Weißer Mauerpfeffer</i>	<i>Hornkraut</i>
<i>Trollblume</i>	<i>Bärenklau</i>	<i>Margerite</i>
<i>Rote Nachtnelke</i> (zweihäusiges Nelkengewächs, d.h. die männlichen und die weiblichen		

Fortpflanzungsorgane befinden sich auf verschiedenen Blüten, es gibt also männliche und weibliche Nachtnelken. Die Zweihäusigkeit tritt bei vielen Bäumen und Sträuchern auf, so z.B. bei allen Weidenarten, bei den Pappeln und beim Sanddorn.

An etwas schattigeren Stellen, besonders in der Nähe von Felsen, sind verschiedene Farnarten verbreitet:

- Tüpfelfarn - Polypodium vulgare*
- Eichenfarn - Gymnocarpium dryopteris*
- Braunstieler Streifenfarn - Asplenium trichomanes*
- Gemeiner Wurmfarn - Dryopteris filix mas*
- Buchenfarn - Thelypteris phegopteris*
- Adlerfarn - Pteridium aquilinum*

Kurz vor dem Schindelgraben wird der Farnbewuchs immer dichter, und feuchtliebende Pflanzen treten gehäuft auf (*Kreuzlabkraut, Sternmiere, Brennessel, Wolliger Hahnenfuß*), und an der gegenüberliegenden Bachseite leitet der Mischwald in einen sehr einheitlichen *Haselnußbuschbestand* über. Der Unterwuchs wird geprägt von verschiedensten Arten:

<i>Felsensfingerkraut</i>	<i>Frühlingsfingerkraut</i>	<i>Sonnenröschen</i>
<i>Fetthenne</i>	<i>Weißer Mauerpfeffer</i>	<i>Felsen-Mauerpfeffer</i>
<i>Thymian</i>	<i>Zaunwicke</i>	<i>Frauenmantel</i>
<i>Lungenkraut</i>	<i>Zypressenwolfsmilch</i>	<i>Leinblatt</i>
<i>Ziestblättrige Rapunzel</i>	<i>Winterlinde</i>	<i>Echter Ziest - Betonica off.</i>
<i>Turmkraut</i>	<i>Tüpfeljohanniskraut</i>	

An Vogelarten hören und sehen wir:

<b>Kuckuck</b>	<b>Berglaubsänger</b>	<b>Buchfink</b>
<b>Grünspecht</b>	<b>Steinadler</b> (kreist oberhalb der Waldgrenze)	

Kurz vor dem Rabesteinerhof breitet sich oberhalb des Wildzaunes ein *Trockenstandort* aus, der offensichtlich beweidet wird. Auf dieser eher kleinen Fläche wächst eine große Fülle verschiedenster Pflanzenarten:

<i>Thymian</i>	<i>Feldbeifuß</i>	<i>Sonnenröschen</i>
<i>Zypressenwolfsmilch</i>	<i>Spinnwebhauswurz</i>	<i>Goldrute</i>
<i>Schweizer Schöterich</i>	<i>Gelbe Schafgarbe</i>	<i>Felsen-Leimkraut</i>
<i>Filzige Flockenblume</i>	<i>Gelbes Habichtskraut</i>	<i>Berghaarstrang</i>
<i>Zartes Schillergras - Koeleria macrantha</i>		<i>Felsen-Mauerpfeffer</i>
<i>Frühlingsfingerkraut</i>	<i>Steinkraut - Alyssum alyssoides</i>	
<i>Felsennelke</i>	<i>Nickendes Leimkraut</i>	<i>Edelgamander</i>
<i>Schwarze Königskerze</i>	<i>Rote Tagnelke</i>	<i>Mannaesche</i>
<i>Sauerdorn</i>	<i>Traubenskabiose</i>	<i>Steinnelke</i>
<i>Hornklee</i>	<i>Vergißmeinnicht</i>	<i>Schafschwingel</i>
<i>Hornkraut</i>	<i>Haselnuß</i>	<i>Heckenrose</i>

Hinter dem Rabensteinerhof wandern wir durch eine optisch verhältnismäßig eintönige *Mähwiese* in der zwar zahlenmäßig viele Pflanzenarten vorkommen, welche aber durch den Hauptaspekt der vielen Grasarten und der großen Fülle an *Scharfem Hahnenfuß* und *Sauerampfer* eindeutig in den Hintergrund gedrängt werden:

<i>Ruchgras</i>	<i>Honiggras</i>	<i>Wiesenrispengras</i>
<i>Wiesenschwingel</i>	<i>Knäuelgras</i>	<i>Glatthafer</i>
<i>Sauerampfer</i>	<i>Roter Wiesenkle</i>	<i>Scharfer Hahnenfuß</i>
<i>Wolliger Hahnenfuß - Ranunculus lanuginosus</i>		<i>Bärenklau</i>
<i>Zaunwicke - Vicia sepium</i>	<i>Löwenzahn</i>	<i>Wiesenkümmel</i>
<i>Spitzwegerich</i>	<i>Wiesenwitwenblume</i>	<i>Bibernelle</i>
<i>Vergißmeinnicht</i>	<i>Rundblättrige Glockenblume</i>	
<i>Gamanderehrenpreis</i>	<i>Margerite</i>	<i>Wiesenflockenblume</i>
<i>Nesselblättrige Glockenblume</i>		

Einige hochwüchsige Pflanzen fallen besonders am Wiesen-Waldrand auf: *Gefleckter Schierling*: Den Absud dieser hochgiftigen Pflanze mußte der griechische Philosoph Sokrates im Jahre 399 v.Chr. trinken, nachdem er von einem Athener Gericht wegen Verführung der Jugend zum Tode verurteilt worden war. Von Sokrates stammt angeblich auch der vielzitierte Ausspruch: "Ich weiß, daß ich nichts weiß."

An Vogelarten hören wir im Wald oberhalb des Rabensteinerhofes den *Berglaubsänger*, den *Zaunkönig*, den *Buchfink* und den *Zilpzalp*.

Vor dem Breitenhof blühen noch mehrere Exemplare der *Felsenbirne* und der *Steinweichsel*. Dieser Hof wird von einem bundesdeutschen Ehepaar bewirtschaftet und bereits am Zaungitter wird uns dies mit dem Hinweis, daß es hier anstatt Ziegenmilch "Ziegenmili" gibt, bewußt gemacht. Außerdem kann man hier um gutes Geld auch naturfarbene Schafwolle, Buttermilch und Ziegenkäse kaufen.

Mehrere *Kolkraben* machen durch ihr auffälliges Krächzen auf sich aufmerksam. Weiters sehen wir den *neuntöter*, die *Goldammer* und den *Gartenrotschwanz*. In der Wiese oberhalb des Breitenhofes blüht die *Helmorchis (Orchis militaris)*. In dieser sicherlich nur wenig gedüngten Wiese blühen neben diesem Knabenkraut noch *die Alpenaster*, *der Wiesenpippau*, *die Wiesenküchenschelle* und *einige trockenliebende Arten*, wie *Spinnwebhauswurz*, *Weißer Mauerpfeffer*, *Sonnenröschen* u.a. Am Wiesenrand kommt der mit einem kantigen Stengel ausgestattete *Wohlfriechende Salomonssiegel* vor. Am Hof Giggelberg, der zu einem touristischen Sammelplatz verbaut worden ist und leider die entsprechenden Begleiterscheinungen, wie herumliegenden Bauschutt und sonstigen Abfall aufweist, ist ein alter Kartoffelacker durch einen interessanten Zaun abgegrenzt: An der Bergseite sind in einer Natursteinmauer große Steinplatten eingebaut, welche weit aus der Mauer hervorstehen. Jede dieser Steinplatten ist mit einem grobgeißelten Loch versehen, in welches jeweils ein Zaunpfahl durchgesteckt worden ist. Vom Hof aus bietet sich ein wunderbarer Blick auf den Meraner Talkessel. Der einzige Vogel, den wir hier beobachten können, ist die *Bachstelze*.

Der Gestank von brennendem Müll vor dem Haus zwingt uns aber gleich wieder zum Weitergehen und obwohl sich bei vielen schon jetzt der Hunger meldet, geht es über den Meraner Höhenweg noch eine gute Stunde weiter zum Hochforcherhof.

Am Wegrand blüht die *Echte Waldrebe* und der Gesang des *Berglaubsängers* und des *Kuckucks* begleiten uns in einen lichten Lärchenwald, der im Unterwuchs eine dichte Grasnarbe aufweist. Die wenigen Fichten und die Wacholderbüsche, die hier wachsen, zeigen eindeutige Verbißformen: Diese Lärchenwiesen werden sicherlich den ganzen Sommer über beweidet.

Am Wegrand blühen verschiedene Wald-, Wiesen- und Bergpflanzen:

*Buchsblättrige Kreuzblume*

*Stengelloser Enzian (Gentiana kochiana)* Vom Stengellosen Enzian gibt es zwei Formen, die man nur bei genauer Betrachtung voneinander unterscheiden kann. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal ist der Boden: *Gentiana kochiana* wächst auf saurem und *Gentiana clusii* auf kalkhaltigem Substrat.

*Behaarte Primel*                      *Hornkraut*                      *Zweiblütiges Stiefmütterchen*  
*Ackerstiefmütterchen*              *Gamanderblättriger Ehrenpreis*  
*Dreischnittiger Baldrian*        *Lungenkraut*

An schattseitigen Standorten wird der lichte Lärchenwald immer wieder von dichten Fichtenbeständen unterbrochen. Der Unterwuchs beschränkt sich in diesen schattigen Waldstreifen auf wenige *Moose* und da und dort auf einige *Tüpfelfarne*.

An Vogelarten hören wir hier:

**Wintergoldhähnchen**              **Tannenmeise**                      **Rotkehlchen**  
**Zaunkönig**                              **Kuckuck**                              **Buchfink**

Kurz vor dem Hochforcher können wir den **Schwarzspecht** beim Füttern der Jungen beobachten. Seine Nisthöhle hat er in eine mächtige Lärche gehämmert, und mit dem Fernglas bekommen wir auch den Jungvogel gut zu Gesicht, der in seinem Nest einen Riesenspektakel macht.

Mehrere Alpenpollolofalter lenken ihre Aufmerksamkeit auf sich.

Endlich taucht vor uns der Hochforcherhof (1555 m) auf, in dem wir uns richtig sattessen können. Leider zeigt aber auch dieser Hof ganz deutliche Spuren, die der Massentourismus mit sich bringt: Um das Haus herum hat sich bereits einiger Abfall angesammelt und überall muß man aufpassen, daß man sich nicht ins Schmieröl setzt, das an Pflanzen, Zäunen und Mauern klebt. Auch der gesamte Meraner Höhenweg von Giggelberg bis zum Hochforcher trägt viele Zeichen zivilisationsbedingter Nachlässigkeit: Papiertaschentücher, Aluminiumdosen, Konservenschachteln, diverse Getränkeverpackungen und Exkremate von Hunden und Menschen, die zum Teil unverständlicherweise mitten auf den Steig plaziert sind. Vielleicht sollte man an den Höfen, die auf dem Meraner Höhenweg liegen, weniger Massenabfertigung betreiben und dafür mehr Umweltwerbung machen.

Auch während des Mittagessens, das teilweise von ausgedehnten Fachgesprächen über Mineralogie und Trophäen allgemein geprägt ist, entgeht unseren Augen kaum ein Vogel, und es sind tatsächlich einige sehr interessante Arten dabei:

**Elster**                                      **Turmfalke**                              **Wespenbussard**  
**Mäusebussard**                              **Steinadler**

Nachdem wir unser Mittagessen bezahlt haben (die Wirtin tippte für Kaffee und Kuchen einen Betrag von Lire 44.003.400.- ein, das Finanzamt wird seine helle Freude daran haben), geht es nun abwärts, in Richtung Gruberhof. Obwohl wir ein Stück des Weges wieder zurückgehen müssen, fällt uns erst jetzt die wunderschöne *Trockenmauer* auf, die den Weg vor dem Hochforcherhof bergseitig begrenzt. In den Fugen zwischen den Steinen haben sich viele Pflanzen angesiedelt:

*Dickblatfettkraut*                      *Weißer Mauerpfefter*              *Scharfer Mauerpfefter*  
*Felsenmauerpfefter*                  *Nördlicher Streifenarn*              *Braunstielliger Streifenarn*  
*Thymian*                                      *Schotendotter*

Im Wald zwischen Hochforcher und dem Gruberhof hören wir fast ausschließlich den Gesang des Berglaubsängers. Mitunter stimmen der Grünspecht, der Zilpzalp, der Buchfink, die Weidenmeise, die Klappergrasmücke und der Baumpieper mit ein. Typische Grabspuren und Losungen machen auf das Vorhandensein von Dachsen aufmerksam.

Dieser lichte Lärchenwald ist durchsetzt mit einzelnen *Rotföhren*, *Wacholder*, *Felsenbirne* und interessanterweise mit der *Flaumeiche* (1550 m). Diese Höhe dürfte sicherlich die Obergrenze dieses submediterranen Baumes sein.

Der Steig ist teilweise recht kunstvoll ausgepflastert und zeigt im Gegensatz zum eben verlaufenden Meraner Höhenweg kaum menschenbedingte Verschmutzungen. Oberhalb des auffälligen Hofes Unterplatt führt der gepflasterte Steig durch eine Naturlaube, die rechts und links mit einem nahezu undurchdringlichen Gestrüpp begrenzt ist:

<i>Purgier-Kreuzdorn</i>	<i>Hasel</i>	<i>Heckenrose</i>
<i>Steinweichsel</i>	<i>Weichselkirsche</i>	<i>Salweide</i>
<i>Sauerdorn</i>	<i>Dunkle Akelei</i>	<i>Alpenwaldrebe</i>
<i>Filzige Glockenblume</i>	<i>Nesselblättrige Glockenblume</i>	

Kurz vor dem Gruberhof fällt uns ein *Weißdorn* auf, ein Prachtexemplar, das seinesgleichen sucht: diese sonst nur strauchförmige Art wächst hier als 10 bis 15 Meter hoher Baum mit einer Stammdicke von 35 bis 40 cm.

Nach einer Kaffeepause am Gruberhof verabschiedet sich ein Teil der Teilnehmer und fährt mit dem Bähnchen wieder nach Rabland zurück, während sich eine kleinere Gruppe zu Fuß auf den Weg macht. Dieser landschaftlich außerordentlich interessante Abstieg nach Rabland, der zu Beginn durch Wiesen und Buschstandorte und weiter unten durch einen dichten *Flaumeichenbuschwald* führt, ist von mehreren Besonderheiten und Auffälligkeiten geprägt.

Eine Unmenge von *Schopfigen Traubenhyazinthen* (*Muscari comosum*) säumen den Weg vom Gruberhof bis zum Unterwandhof. Einige *Feuerlilien* blühen im felsigen Abhang am Rande des Eichenwaldes, und als Besonderheit wächst im Eichenwald an mehreren Stellen das *Lebendgebärende Rispengras* (*Poa bulbosa vivipara*). Dieses Gras kommt im Vinschgau nur an einigen wenigen Stellen vor und ist in dieser Fülle dort noch nirgends gesehen worden.

An Vogelarten haben wir noch den Neuntöter und die Bachstelze gesehen.

Christian Köllemann

#### Liste der beobachteten Vogelarten:

Amsel	Bachstelze	Baumpieper
Berglaubsänger	Buchfink	Eichelhäher
Elster	Felsenschwalbe	Gartenrotschwanz
Goldammer	Grünspecht	Klappergrasmücke
Kohlmeise	Kolkrabe	Kuckuck
Mäusebussard	Mönchsgrasmücke	Neuntöter
Rauchschwalbe	Rotkehlchen	Schwarzspecht
Steinadler	Tannenmeise	Turmfalke
Wacholderdrossel	Weidenmeise	Wespenbussard
Wintergoldhähnchen	Zaunkönig	Zilpzalp

#### Liste der beobachteten Vogelarten ( 14.04.1991: Tisner Mittelgebirge):

Amsel	Blaumeise	Buchfink
Kernbeißer	Kleiber	Kohlmeise
Kuckuck	Mönchsgrasmücke	Rotkehlchen
Schwanzmeise	Singdrossel	Stieglitz
Sumpfmeise	Tannenmeise	Zaunkönig
Zilpzalp		

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [39\\_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Exkursionen 2-11](#)